

Handbuch

Das „Tiny Rathaus“ als mobiler Beteiligungsraum



Das „Tiny Rathaus“ ermöglicht den Dialog zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft in einem offenen und einladenden Rahmen.



tiny rat haus

> Inhalt

1.	Projekthintergrund	04
2.	Die Projektpartner*innen	05
3.	Die Akteur*innen	06
4.	Der Mehrwert eines mobilen Beteiligungsraums	07
5.	Projektumsetzung	09
6.	Nutzung von digitalen Werkzeugen im Tiny Rathaus	12
7.	Nutzung auf dem Land und in der Stadt	16
8.	Kosten und Finanzierung	17
9.	Ansätze zur Verstetigung	18
10.	Fazit	20
11.	Anhänge	22
	11.a. Der Wagen	22
	11.b. Exemplarische Saisonplanung	26
	11.c. Praktische Erfahrungswerte	27



> 1. Projekthintergrund

Die KielRegion wird smart. „SmarterLeben“ (ehemals Smarte KielRegion) ist ein gemeinsames Projekt der Landeshauptstadt Kiel sowie der Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde und wird gemeinsam mit der KielRegion umgesetzt. Es ist eines der derzeit 73 „Modellprojekte Smart Cities“ und wird vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gefördert.

Gemeinsam mit verschiedenen kommunalen Partner*innen werden unterschiedliche Projekte und Ansätze modellhaft entwickelt und gezielt gefördert. Dies sorgt dafür, dass Gemeinden und Kommunen deutschlandweit die Maßnahmen adaptieren und durchführen können.

Bei der Sofortmaßnahme „Tiny Rathaus“ haben die Projektpartner*innen ein mobiles Format zur Förderung von Mitwirkung geschaffen. Das „Tiny Rathaus“ ermöglicht den Dialog zwischen Verwaltung und

Zivilgesellschaft in einem offenen und einladenden Rahmen. Das „Tiny Rathaus“ ist ein PKW-Anhänger mit Aufbau, der leicht zu transportieren ist. Es bietet eine vielfältige Veranstaltungsfläche für unterschiedliche Formate. Dabei kann nicht nur der Innenraum genutzt werden, sondern auch der Vorplatz als „Tiny Rathausplatz“ für größere Beteiligungsformate.

Dieses Handbuch ist Bestandteil der Maßnahme „Beteiligungstoolbox“ und fasst die Ergebnisse und Erfahrungen aus der Sofortmaßnahme „Tiny Rathaus“ zusammen. Es dient als Handlungsempfehlung für Kommunen, Gemeinden und Städte, die ein mobiles Beteiligungsformat umsetzen möchten. Alle Erfahrungen sind hierbei individuell und nicht immer 1:1 übertragbar, da sich die Voraussetzungen in jeder Kommune, Gemeinde oder Stadt unterscheiden.

Das Projekt „SmarterLeben“ hat ein klares Ziel: Die Lebensqualität der Menschen in der KielRegion verbessern, und zwar mit digitalen Lösungen. Hierbei werden sechs Handlungsfelder fokussiert:



Smarte Mobilität



Beteiligung



Kompetenz-
aufbau



Quartiers-
entwicklung



Regionales
Küsten-
management



Digitale
Dienste

> Die sechs Handlungsfelder des Projektes „SmarterLeben“

> 2. Die Projektpartner*innen

Die Umsetzung der Sofortmaßnahme „Tiny Rathaus“ war nur durch die enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partner*innen möglich. Ihre jeweiligen

Kompetenzen und Perspektiven trugen entscheidend zum Erfolg des Projekts bei.



> Anscharcampus

Fokus: Initiierung, Unterstützung bei Konzeptentwicklung und organisatorischen Aufgaben



> Landeshauptstadt Kiel

Referat Kreative Stadt, Koordinierungsstelle für Mitwirkung und Stabstelle Digitalisierung

Fokus: Bereitstellung von Ressourcen und strategische Leitung



> KielRegion GmbH

Fokus: Förderung und Koordination zwischen verschiedenen Akteur*innen



> OpenCampus.SH

Fokus: Unterstützung bei Workshops und digitalen Tools

> 3. Die Akteur*innen

Um einen mobilen Beteiligungsraum zu gestalten, braucht es Akteur*innen, die Lust haben, an dem Thema mitzuwirken. Die beste Idee kann ihr Potenzial nur entfalten, wenn sie von engagierten Menschen

getragen und umgesetzt wird. In der KielRegion kristallisierten sich vier Gruppen von Akteur*innen heraus, die jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Projektgeschehen eingewirkt haben.

Veranstalter*innen

Das Programm wird wesentlich durch die Veranstalter*innen gestaltet. Neben Mitarbeitenden aus der Verwaltung können gemeinnützige Vereine und Organisationen das Tiny Rathaus als Veranstaltungsort nutzen. Weitere Beispiele für Veranstalter*innen können Bildungsinstitutionen, Vereine mit gesellschaftlich relevanten Themen oder Nachbarschaftsorganisationen sein.

Quartiersakteur*innen

Die Standortplanung profitiert durch die Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen, wie beispielsweise Stadtteilbüros. Quartiersakteur*innen sind gut vernetzt und können Input zu relevanten Veranstaltungen liefern. Sie können bei der Wahl des Standortes im Quartier und der Erstellung des Programms unterstützen sowie Veranstaltungen bewerben.

Steuerungskreis

Ein Steuerungskreis kann ein sinnvolles Gremium sein, das strategische Entscheidungen für das Projekt trifft. Der Steuerungskreis kann personell aus Vertreter*innen der Projektpartner*innen bestehen. Eine sinnvolle Verortung sind Abteilungen und Referate, zu deren Kernaufgaben der Kontakt mit Einwohner*innen, aber auch die technische Umsetzung von kommunalen Aufgaben zählt, wie beispielsweise das Bauamt oder der Fuhrpark. Um Informationswege und Entscheidungsprozesse kurz und effizient zu halten, sollte im Steuerungskreis entscheidungsbefugtes Personal zusammenkommen.

Projektkoordination

Die Projektkoordination übernimmt die Planung und Organisation der Veranstaltungen. Sie agiert als Schnittstelle zwischen Veranstalter*innen, Quartiersakteur*innen und dem Steuerungskreis.

> 4. Der Mehrwert eines mobilen Beteiligungsraums

Der mobile Beteiligungsraum ist eine flexible Lösung, um Bürgerbeteiligung ortsunabhängig und zielgruppenspezifisch umzusetzen. Er bietet eine Plattform für den Austausch zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung und fördert die direkte, offene Kommunikation vor Ort. Dank seines mobilen Charakters kann er schnell und effizient an die Bedürfnisse verschiedener Standorte angepasst werden. Dadurch können Bürger*innen dort abgeholt werden, wo sie sich aufhalten, um die direkte Interaktion zu fördern. Dies ermöglicht, stille Zielgruppen zu erreichen, die in traditionellen Beteiligungsformaten oft ungehört bleiben. Mobile Beteiligungsräume bieten einen

niedrigschwiligen Zugang zu Beteiligungsverfahren und erleichtern es der Bevölkerung, sich in Entscheidungsprozesse einzubringen und gemeinsame Lösungen zu finden. Auch komplexe Themen können in einem mobilen Beteiligungsraum adressiert werden und profitieren sogar von der offenen Atmosphäre und der Einladung zum Dialog. So kann beispielsweise das Thema Digitalisierung veranschaulicht und den Bewohner*innen einer Gemeinde, Stadt oder eines Quartiers nähergebracht werden. Gleichzeitig erhöht ein auffälliger und einladender Ort, wie das Tiny Rathaus, die Sichtbarkeit der Themen und Projekte, die präsentiert werden.



Als Tiny House werden meist kleine und mobile Häuser bezeichnet, die eine Nass- und Küchenzelle beinhalten und damit für einen dauerhaften Wohnsitz geeignet sind.



> Das Tiny Rathaus mit offenen Türen vor der Kieler Förde.

Das „Tiny Rathaus“ bietet eine flexible Plattform für eine Vielzahl von Veranstaltungsformaten. Jede Veranstaltung sollte einen Mehrwert für die Gäste leisten und einen Dialog auf Augenhöhe ermöglichen. Die Flexibilität der Formate ermöglicht es, Veranstaltungen individuell auf die Bedürfnisse und Themen



Der Gesprächsraum

vor Ort abzustimmen. Dies fördert nicht nur die Mitwirkung, sondern schafft auch eine produktive und einladende Atmosphäre.

In der KielRegion wurden folgende Formate im „Tiny Rathaus“ von den Menschen gut angenommen:

Das Format eröffnet einen geeigneten Raum für intensive Dialoge und Beratungen. Hier können in geschützter Atmosphäre sensible Themen zwischen Veranstalter*innen und Gästen besprochen und gegebenenfalls Hilfestellungen gegeben werden.

► **Beispiele:** Beratungsangebote oder offene Sprechstunden



Die Werkstatt

Das Format der Werkstatt bietet einen Rahmen, um gemeinsam mit den Einwohner*innen interaktiv an einem Thema zu arbeiten. Hier können aktiv die Potenziale und das Wissen der Besucher*innen genutzt werden. Dies ermöglicht der kommunalen Verwaltung, ihre Beteiligungsprozesse mit einer breiteren Bevölkerungsgruppe umzusetzen.

► **Beispiele:** Workshops und Beteiligungsformate



Die Bühne

Die Bühne dient als Plattform für Präsentationen und öffentliche Diskussionen. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Veranstaltungen nie ausschließliche Informationscharakter haben.

► **Beispiele:** Bekanntgabe von Aktionen oder Programmen

► 5. Projektumsetzung

Die Entwicklung des „Tiny Rathauses“ erfolgte in mehreren klar definierten Projektphasen, die eine strukturierte Herangehensweise ermöglichten. Jede Phase trug dazu bei, das Konzept weiter zu präzisieren und anzupassen.

Initiale Planungsphase und Ideenfindung

Die Planungsphase 2020 bildete die Grundlage für die Entwicklung des „Tiny Rathauses“. Ziel war es, die bestehenden Ressourcen und Potenziale zu identifizieren und ein erstes Verständnis für die Anforderungen zu schaffen. Die Grundlage für eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit wurde geschaffen und erste Erfahrungswerte wurden gesammelt.

Maßnahmen: Es wurden Interviews und Workshops mit Mitarbeitenden der Verwaltung aus den Abteilungen Personalentwicklung, Digitalisierung, Mitwirkung und Jugendarbeit durchgeführt, um Ideen und Kritikpunkte aufzunehmen. In einem stadtinternen Testlauf mit einem gemieteten Testwagen des dänischen Kooperationspartners Tiny Office (Aarhus) konnten die Verwaltungsmitarbeitenden das Prinzip eines mobilen Beteiligungsraums testen. Daraus ergaben sich Potenziale und Herausforderungen für das Projekt.

Erkenntnisse: Die Planungsphase hat die Grundlage für eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit geschaffen. Es konnten erste Erfahrungswerte gesammelt und ein gemeinsames Verständnis der Ziele für die zukünftige Gestaltung des Projekts erarbeitet werden.

Finanzierung: Die Planungsphase finanzierten die Projektpartner*innen.

Öffentliche Testphase

Die öffentliche Testphase 2021 diente dazu, die in der ersten Phase gewonnenen Erkenntnisse in einem realen Umfeld zu testen und die Öffentlichkeit aktiv einzubinden. Hierdurch sollten praxisrelevante Rückmeldungen gewonnen und das Konzept weiterentwickelt werden.

Maßnahmen: Der gemietete Testwagen wurde für Veranstaltungen drei Wochen im öffentlichen Raum getestet, um mit den Einwohner*innen in den Dialog zu treten und ihr Feedback zu sammeln. In dieser Phase wurden auch die Stadtteilakteur*innen (z. B. Stadtteilbüros, Nachbarschaftsinitiativen und Ortsbeiräte) einbezogen.

Erkenntnisse: Die Testphase war ein wichtiger Meilenstein, um das Konzept unter realen Bedingungen zu prüfen. Das Feedback der Einwohner*innen und lokalen Akteur*innen half dabei, das Projekt anwendungsnah zu optimieren und eine stärkere Einbindung der Zielgruppe zu ermöglichen. Im Test wurde klar, wie wichtig ein geschützter Innenraum für Gespräche und Beratungen ist. Außerdem stellte sich heraus, dass mehr Aufmerksamkeit erreicht wird, wenn die Außenfläche vor dem „Tiny Rathaus“ als sogenannter „Vorgarten“ ansprechend gestaltet wird. Zudem war eine weitere Erkenntnis, dass es für alle Nutzenden hilfreich ist, Equipment und Informationsmaterialien direkt vor Ort zu haben und bei mehrtägigen Veranstaltungen ihre Materialien abends einfach im „Tiny Rathaus“ verstauen zu können. Weiter hat die öffentliche Testphase gezeigt, dass der Zugang und die Gestaltung des „Tiny Rathauses“ inklusiver sein müssen, um eine breite Beteiligung zu gewährleisten (Barrierefreiheit).

Finanzierung: Gelder aus dem Sonderfonds Städtepartnerschaften sowie punktuell Budget aus den Haushalten der Partnerinstitutionen finanzierten die Testphase.

Prototyping-Phase

Die Prototyping-Phase 2022 und 2023 markierte den Übergang von der Planung zur praktischen Umsetzung. Der Fokus lag auf dem Bau eines Prototyps und der Erprobung der Betriebsabläufe in einer ersten Premiersaison.

Maßnahmen: In Zusammenarbeit mit der Firma Tiny Office und einer Raumstrategin wurde das „Tiny Rathaus“ entworfen und gebaut. Um die reibungslose

Fahrplan 2022



Fahrplan 2023



► Fahrpläne der Saisons 2022 und 2023

Koordination und Öffentlichkeitsarbeit zu gewährleisten, wurde die Stelle der Projektkoordination (20 Wochenstunden) um eine zweite Stelle (15 Wochenstunden) für operative Arbeiten erweitert. In der Saison 2022 stand das „Tiny Rathaus“ an 20 verschiedenen Standorten. In der zweiten Saison 2023 lag der Fokus auf den ländlich geprägten Kommunen in der Kiel-Region an insgesamt 12 Standorten.

Erkenntnisse: Das Prototyping legte die Grundlage für die zukünftige Nutzung und Weiterentwicklung des „Tiny Rathauses“. Die gewonnenen Erkenntnisse (siehe 6. Nutzung auf dem Land und in der Stadt) dienen als wertvolle Basis für die Optimierung der Abläufe und die Planung zukünftiger Programmsaisons.

Finanzierung: Gefördert wurde das Projekt ab 2022 durch das Projekt „SmarterLeben“, das Teil des Förderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) ist. 2023 kamen finanzielle Mittel aus dem Regionalbudget der KielRegion dazu, einem Förderinstrument des Landes Schleswig-Holstein.

Konzeptphase 4: Handbucherstellung und Digitalisierung

Die vierte Konzeptphase 2024 zielte darauf ab, herauszufinden, welche digitalen Werkzeuge im „Tiny Rathaus“ genutzt werden können, um die Mitwirkung noch zugänglicher und effektiver zu gestalten.

Maßnahmen: In Workshops und durch Online-Umfragen wurde eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Diese sollte Aufschluss darüber geben, was eine sinnvolle Grundausrüstung an digitaler Ausstattung für das „Tiny Rathaus“ ist. Digitale Tools, wie interaktive Plattformen, Online-Umfragen und QR-Code-Systeme im Rahmen von Veranstaltungen, wurden auf ihre Umsetzbarkeit im „Tiny Rathaus“ getestet.

Erkenntnisse: Die Digitalisierung des „Tiny Rathauses“ stellt einen wichtigen Schritt dar, um moderne Mitwirkung zu ermöglichen und den Zugang zu Informationen und Angeboten zu verbessern. Sie ergänzt die physische Präsenz des „Tiny Rathauses“ durch innovative, interaktive Formate. Weiterführende

Informationen dazu sind in Kapitel 6 dargestellt.

Finanzierung: Durch das Projekt „SmarterLeben“ und das Regionalbudget bestehen fortlaufende Förderungen.

> 6. Nutzung von digitalen Werkzeugen im „Tiny Rathaus“

Die Erweiterung des „Tiny Rathauses“ um digitale Anwendungen kann die Zugänglichkeit und die Informationsvermittlung erheblich erhöhen. Die unten beschriebenen digitalen Werkzeuge bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten, die für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden können. Sie erleichtern auf der einen Seite den Zugang für Besuchende, auf der anderen Seite unterstützen sie auch die Veranstaltenden bei der Digitalisierung der Ergebnisse.

Die Qualitäten des „Tiny Rathauses“ liegen in der analogen Begegnung und dem Austausch vor Ort. Um diese Qualitäten zu stützen, erschien es sinnvoll, sich auf wenige, konkrete Werkzeuge mit einfacher Bedienung zu konzentrieren.

Es gilt zu beachten, dass die digitalen Werkzeuge vorab bei der Veranstaltungsvorbereitung eingeplant und Veranstaltende eventuell für den richtigen

Umgang geschult werden. Der Schwerpunkt lag auf digitalen Werkzeugen aus dem Projekt „Smarter-Leben“, die in zwei aufeinander aufbauenden Workshops im Hinblick auf ihre Implementierung im „Tiny Rathaus“ getestet wurden. Zielgruppe der Workshops waren neben den Projektpartner*innen auch Veranstaltende, da sie bereits Erfahrung mit dem „Tiny Rathaus“ hatten und so beurteilen konnten, wie die Werkzeuge bei Beteiligungsformaten unterstützen

können. Die Werkzeuge wurden nach den Kriterien Reichweite, Diversität, Zugang und Umsetzbarkeit bewertet. Folgende digitale Werkzeuge haben die Kriterien erfüllt und lassen sich im „Tiny Rathaus“ nutzen.



Das Beteiligungstelefon

Das Beteiligungstelefon ist ein Kooperationsprojekt mit der Stadt Aarhus. Es ist ein Telefon mit individuell gestaltbarem Display und einem Hörer, um Nachrichten einzusprechen. Es ist ein niedrighschwelliges Beteiligungstool mit hohem qualitativem Wert. Eingesprochene Nachrichten können angehört werden und die Software transkribiert die Nachrichten für eine bessere Auswertung.

Mit dem Beteiligungstelefon können die Menschen auch am Rande von Veranstaltungen einbezogen werden. Das Telefon kann auch etwas abseits platziert werden und die Interaktion ist ohne persönlichen Kontakt möglich. Es kann beispielsweise für Feedback zu Veranstaltungen oder generelle Anregungen, die die Stadtteile oder Gemeinden betreffen, genutzt werden.



Offenes WLAN für den öffentlichen Raum

Das offene WLAN ist ein Kooperationsprojekt des Projekts „SmarterLeben“ und des Gewerbevereins „Die Gaardener e.V.“ und der Initiative „Smart Gaarden“. Die Nutzung des öffentlichen WLANs soll gesteigert werden und als Bürgernetz zur Partizipation und digitalen Teilhabe der Einwohner*innen genutzt werden. Das offene SH-WLAN kann dafür durch neue Access Points, beispielsweise einen Router, erweitert werden, an dem die Einwohner*innen kostenlos WLAN nutzen können. Die Besonderheit ist, dass die Anmeldemaske je Access Point personalisiert werden kann, um ortsspezifische Informationen wie Beteiligungsprozesse, Veranstaltungen und Baumaßnahmen.

Im „Tiny Rathaus“ kann ein solcher Access Point in Form eines Routers installiert werden. Sobald sich jemand in der Nähe des „Tiny Rathauses“ ins offene WLAN einloggt, wird die individualisierte Anmeldemaske angezeigt. Die Anzeigemaske kann je nach Standort angepasst werden, um beispielsweise Feedback zur besuchten Veranstaltung oder Anregungen für den Stadtteil oder die Gemeinde einzuholen.



Der Touch Table

Mehrere Menschen können gleichzeitig an einem Tisch mit Touch-Funktion interagieren. Daten können visualisiert werden und die Teilnehmenden sind dazu eingeladen, sich am Tisch zu beteiligen. Die Ergebnisse werden direkt in die eingebundene Software übernommen, so dass eine spätere manuelle Übertragung nicht nötig ist. Der Touch Table erleichtert somit die Nutzung der Ergebnisse für die Veranstaltenden.



Die Plattform „MokWi“

MokWi ist eine Kollaborationsplattform für ehrenamtliches Engagement. Interessierte können dort sehen, wer wo in der Region schon aktiv ist. Projekte können organisiert und öffentlich angezeigt werden, darunter auch das Tiny Rathaus mit Profil und eigenen Veranstaltungen. MokWi ist kostenfrei, DSGVO-konform und wird stets um neue Funktionen und Schnittstellen zu anderen Beteiligungsplattformen erweitert.



► Das Tiny Rathaus steht mit Sonnenschirmen auf dem MFG5 Gelände und Jugendliche entwickeln an Tischen mit Moderationsmaterial Ideen für den zukünftigen Stadtteil.

tiny rathaus



► Foto des Tiny Rathauses auf dem MFG-5 Gelände.



► Das Tiny Rathaus auf dem Creative Bureaucracy Festival in Berlin.



► Bei der Abschlussveranstaltung im Ansharcampus unterhalten sich Veranstaltende und die Projektleitung über die vergangene Saison.



► Eine Besucherin sitzt im Tiny Rathaus am Tisch und liest eine Broschüre.

> 7. Nutzung auf dem Land und in der Stadt

Das „Tiny Rathaus“ wurde in verschiedenen Gemeinden und Städten der KielRegion eingesetzt, um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Gegebenheiten in städtischen und ländlichen Gebieten zu adressieren. Dabei waren die Einsatzgebiete sehr vielfältig, von Gemeinden mit 350 Einwohner*innen bis zur Landeshauptstadt Kiel mit 250.000 Einwohner*innen. Diese Einsätze haben wertvolle Erkenntnisse zur Anpassungsfähigkeit und zum Potenzial des „Tiny Rathauses“ geliefert. Die Einsätze in unterschiedlichen Kontexten zeigten, dass das „Tiny Rathaus“ sowohl in städtischen

als auch in ländlichen Gebieten einen wichtigen Beitrag zur Mitwirkung leisten kann, es aber unterschiedliche Herangehensweisen braucht. Während ländliche Regionen oft weniger Infrastruktur, wie Strom- oder WLAN-Zugang boten, waren in Städten Platzprobleme und erforderliche Genehmigungen herausfordernd. Die inhaltliche Ausgestaltung musste flexibel an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst werden. Unabhängig von den Standorten ließ sich beobachten, dass das „Tiny Rathaus“ als Begegnungsort überall gut angenommen wurde.



Einsatz in ländlichen Regionen

Charakteristika: kleinere Gemeinden mit engeren sozialen Netzwerken und weniger frequentierten öffentlichen Räumen

Erkenntnisse: Es ist sinnvoll, das „Tiny Rathaus“ in bestehende Veranstaltungen einzubinden, wie beispielsweise Dorffeste oder lokale Märkte, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Das „Tiny Rathaus“ bot eine Plattform für Themen, die speziell auf ländliche Lebensbedingungen zugeschnitten waren, wie Landwirtschaft oder lokale Infrastruktur.

Konkrete Beispiele für Veranstaltungen in ländlichen Gebieten:

- > Offene Sprechstunde mit der Bürgermeisterin der Gemeinde
- > Kinder- und Jugendbeteiligung: Wie wünscht ihr euch die Entwicklungen in eurer Gemeinde?
- > Pflegestützpunkt informiert zu Wohnen im Alter, Pflege und weiteren Unterstützungsangeboten
- > „Triff die neue Gemeindevertretung beim Grillfest zum Tag der Deutschen Einheit“
- > „Alles rund um die Feuerwehr – komm ins Gespräch“



Einsatz in städtischen Gebieten

Charakteristika: höhere Bevölkerungsdichte, breitere Themenvielfalt und größere Veranstaltungsräume

Erkenntnisse: In Städten wurde das „Tiny Rathaus“ stärker für Informations- und Aufklärungszwecke genutzt, beispielsweise zu Verwaltungsangeboten oder Mitwirkungsprojekten. Die direkte Ansprache von Passant*innen führte zu einer höheren Beteiligung und einer breiteren Zielgruppenansprache.

Konkrete Beispiele für Veranstaltungen in städtischen Gebieten:

- > Initiative Bürger*innenentscheid mit Mehr Demokratie e.V.
- > Jugendberufsagentur informiert zu Beratungsangebot
- > Amt für Sportförderung: „Kids in die Clubs und Sportvereine“
- > Bürger*innensprechstunde mit dem Ortsbeirat
- > „Möge die eID mit Dir sein – wie nutze und aktiviere ich die elektronische Ausweisfunktion und welche Online-Dienste der Landeshauptstadt gibt es bereits?“

> 8. Kosten und Finanzierung

Initiale Investitionen (netto)

Die hier aufgeführten Kosten dienen als ungefähre Größenordnung und können variieren.

Baukosten	80.000 € (inkl. Material und Design)
Mobiliar und technische Ausstattung	6.000 €
Dienstleistungen für Szenografie und Raumgestaltung	3.300 €
Marketing und Website	6.000 €
Zulassung und Kennzeichen	30 €

Laufende Betriebskosten

Die laufenden Betriebskosten beinhalten TÜV, Wartung, Reparaturen, Versicherungen und Standortkosten. Sie sind abhängig von verschiedenen Faktoren und können nicht pauschal angegeben werden.

Personalkosten

Projektkoordination	
Konzeptphase 1	5 Wochenstunden
Konzeptphase 2	10 Wochenstunden
Konzeptphase 3 > eine Personalstelle für administrative Arbeiten > eine Personalstelle für operative Arbeiten	15 Wochenstunden 20 Wochenstunden
Konzeptphase 4	20 Wochenstunden
7-Tage-Programm	
Transport	600 € (extern)
Sondernutzungsgenehmigung	0 – 100 € (je nach Kommune/Flächeneigentümer*in)
Strom	0 – 500 € (je nach Anbieter*in)
WLAN-Hotspot	50 €
Personalaufwand	20 – 30 Stunden

> 9. Ansätze zur Verstetigung

Die erfolgreiche Umsetzung und der Betrieb des „Tiny Rathauses“ wurden maßgeblich durch verschiedene Förderprogramme unterstützt. Diese Fördermittel spielten eine zentrale Rolle bei der Finanzierung der Entwicklung und des Betriebs des mobilen Beteiligungsraums. Um die Zukunft des Projekts zu sichern

und es unabhängig von weiteren Förderungen zu gestalten, müssen Strategien zur Verstetigung entwickelt werden. Dies erfordert sowohl die Integration des „Tiny Rathauses“ in bestehende Strukturen als auch die Etablierung einer dauerhaften und stabilen Finanzierung. Vier zentrale Ansätze werden hierzu verfolgt:

> 1. Option

Integration in kommunale Strukturen

Eine langfristige Verankerung des „Tiny Rathauses“ innerhalb der Landeshauptstadt Kiel als engagierte Partnerin wird angestrebt, um eine stabile Basis für den Betrieb zu schaffen. Die Einbindung in bestehende kommunale Strukturen soll sicherstellen, dass das „Tiny Rathaus“ als Werkzeug für Mitwirkung dauerhaft genutzt werden kann. Gespräche mit den Mitgliedern des Steuerungskreises, die u. a. das Referat Kreative Stadt, die Koordinierungsstelle für Mitwirkung und die Stabsstelle Digitalisierung vertreten, laufen. Diese Partner*innen spielen eine Schlüsselrolle, um das „Tiny Rathaus“ organisatorisch und finanziell in die Arbeit der Stadtverwaltung zu integrieren. Die Unterstützung durch die Kieler Ratsversammlung, die in anderen Kommunen auch als Gemeindevertretung, Gemeinderat oder Stadtparlament bezeichnet wird, ist förderlich beziehungsweise notwendig für den Erfolg des Projekts. Von Seiten der Kieler Stadtverwaltung und den Kooperationspartner*innen wurden der Prozess sowie der aktuelle Sachstand sowohl auf der Website der Landeshauptstadt Kiel als auch in einer Geschäftlichen Mitteilung im September 2024 (Drucksachennummer 1004/2024) dargelegt.

i Website der Landeshauptstadt Kiel:
www.kiel.de/de/kultur_freizeit/kreative_stadt/tiny_rathaus.php

Geschäftliche Mitteilung:
www.kielregion.de/trgeschftlichemitteilung

> 2. Option

Regionale Zusammenarbeit

Eine weitere Option ist die engere Zusammenarbeit mit den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön. Diese wird erweitert, um eine breitere Nutzung des „Tiny Rathauses“ in ländlichen Regionen der Kiel-Region zu fördern.



> Das Tiny Rathaus auf dem Marktplatz in Plön

> 3. Option

Finanzierung durch Nutzung

Ein Ansatz zur finanziellen Verstetigung ist die Einführung eines Mietmodells, das es Organisationen und Veranstalter*innen ermöglicht, das „Tiny Rathaus“ gegen Entgelt zu nutzen. Dieses Modell könnte das Projekt schrittweise finanziell unabhängig machen. Um gemeinnützige Veranstalter*innen nicht zu stark durch zusätzliche Kosten zu belasten, können die Mietpreise flexibel gestaltet werden. Gemeinnützige Organisationen könnten vergünstigte Konditionen erhalten. Auch eine Fördermitgliedschaft ist denkbar für Organisationen, die regelmäßig mit dem „Tiny Rathaus“ arbeiten möchten. Diese würde ihnen entweder eine bestimmte Anzahl an kostenfreien Nutzungen oder einen dauerhaften Rabatt ermöglichen. Durch die Einbindung von Unternehmen als Partner*innen können ebenfalls Einnahmen generiert werden. Denkbar sind Sponsorings, die mit einer sichtbaren Präsenz im Projekt einhergehen.

> 4. Option

Genossenschaftliche Nutzung

Ebenso ist ein genossenschaftliches Modell für das „Tiny Rathaus“ denkbar. Durch die Gründung einer Genossenschaft könnten unterschiedliche Akteur*innen gemeinsam Verantwortung übernehmen und gleichzeitig von der flexiblen Nutzung profitieren. Dieses Modell würde auf den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung basieren und einen gemeinschaftlichen Betrieb ermöglichen. Mitglieder könnten Städte, Kommunen, gemeinnützige Organisationen oder Bildungseinrichtungen sein, die eine finanzielle Einlage zur Deckung der laufenden Kosten beitragen. Neben der Grundfinanzierung der Mitglieder könnten Einnahmen durch externe Vermietungen generiert werden und zusätzlich Fördermittel eingeworben werden, um das „Tiny Rathaus“ weiterzuentwickeln.

> 10. Fazit

Das „Tiny Rathaus“ hat sich in der KielRegion als Modellprojekt für mobile Mitwirkung und innovative Verwaltungskommunikation etabliert. Das Konzept des mobilen Beteiligungsraums verbindet Flexibilität, Zugänglichkeit und Digitalisierung, um sowohl Menschen in städtischen als auch in ländlichen Regionen zu erreichen und eine stärkere Einbindung der Einwohner*innen zu ermöglichen. Dabei zeigt sich, dass das „Tiny Rathaus“ nicht nur als Veranstaltungsort, sondern als Plattform für Dialog, Mitgestaltung und Informationsaustausch dient.

Durch die mobile Struktur können Veranstaltungen dort stattfinden, wo sich die Zielgruppen aufhalten, wodurch die Mitwirkung niedrigschwellig und ortsunabhängig gestaltet wird. Die flexible Nutzung erlaubt es, unterschiedlichste Themen von Digitalisierung über lokale Infrastruktur bis hin zu kulturellen Projekten aufzugreifen und anschaulich zu vermitteln. Besonders stille Zielgruppen, die in klassischen Beteiligungsformaten wenig vertreten sind, können durch die offene und einladende Atmosphäre des „Tiny Rathauses“ angesprochen werden. Zudem unterstützt die Kombination aus analogen und digitalen Werkzeugen, wie dem Beteiligungstelefon oder interaktiven Plattformen, eine moderne und inklusive Beteiligung.

Neben den positiven Erfahrungen gab es allerdings auch Herausforderungen, für die noch keine endgültige Lösung gefunden wurde. Die Ansprüche an einen inklusiven und barrierearmen Veranstaltungsort stellen eine kontinuierliche Aufgabe dar, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen weiterentwickelt werden muss. Die TÜV-Zertifizierung und technische Anpassungen erforderten zusätzliche Zeit und Ressourcen, was zeigt, dass frühzeitige Planung und Abstimmung mit Expert*innen essenziell sind. Zudem bleibt die langfristige Finanzierung und Einbettung in kommunale Strukturen eine Herausforderung, die durch Modelle wie Mietsysteme oder regionale Kooperationen adressiert werden könnte.

Das „Tiny Rathaus“ demonstriert, wie moderne Mitwirkung erfolgreich gestaltet werden kann, und liefert wertvolle Erkenntnisse für Kommunen und Organisationen. Alle Erfahrungen sind hierbei individuell und nicht 1:1 übertragbar, da sich die Voraussetzungen in jeder Kommune, Gemeinde oder Stadt unterscheiden.



Für die Zukunft ist es entscheidend, die gewonnenen **Erfahrungen zu verstetigen**, die **Finanzierung nachhaltig zu sichern** und das **Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln**.

Besonders in Hinblick auf die **Barrierefreiheit und digitale Integration** kann das „Tiny Rathaus“ zu einem **bundesweiten Vorbild für mobile Mitwirkung** werden.

> 11. Anhänge

a. Der Wagen

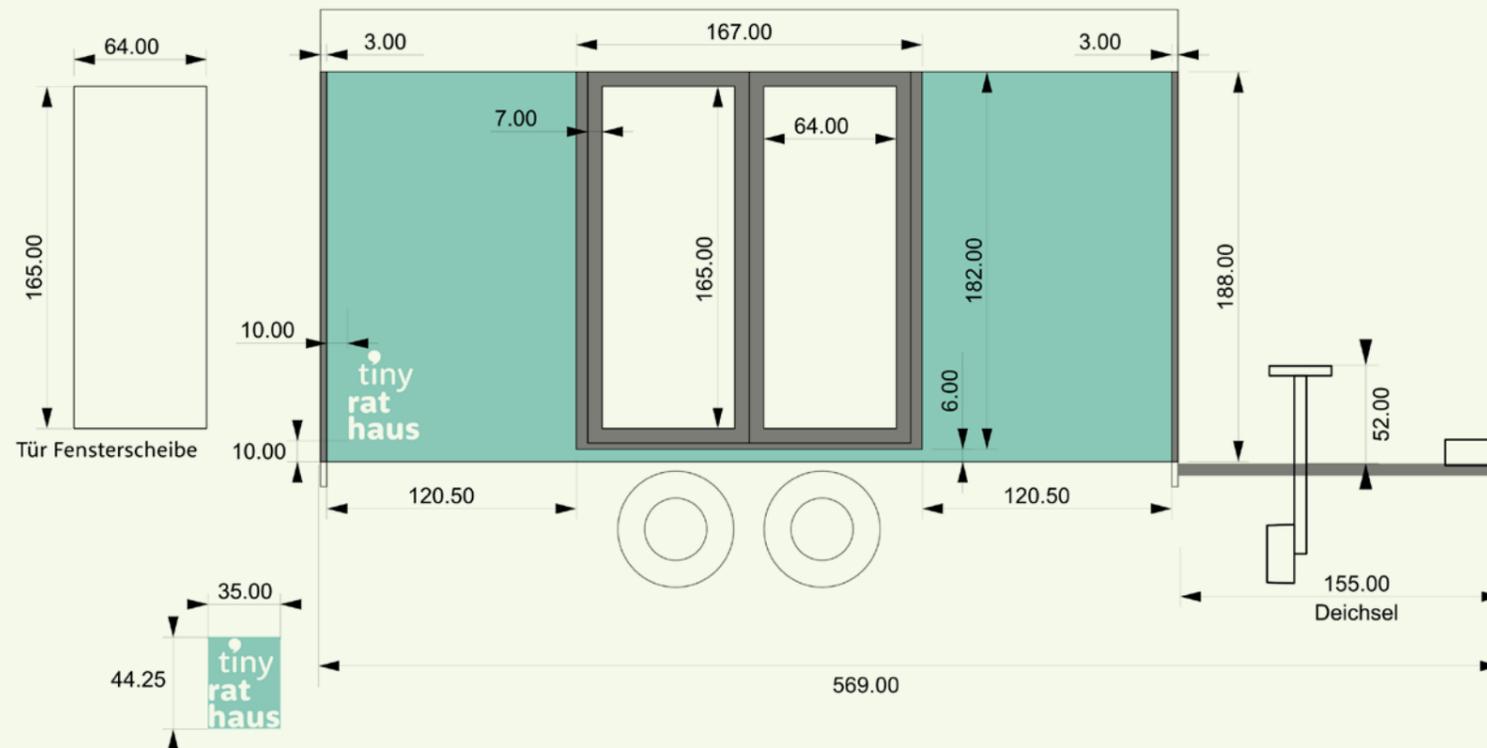
Der Prototyp des „Tiny Rathauses“ ist mit einer schlichten Ausrüstung vielseitig einzusetzen und größtenteils aus innovativen und nachhaltigen Materialien gebaut.

Das Mobiliar im Innenraum besteht aus zwei Tischen,

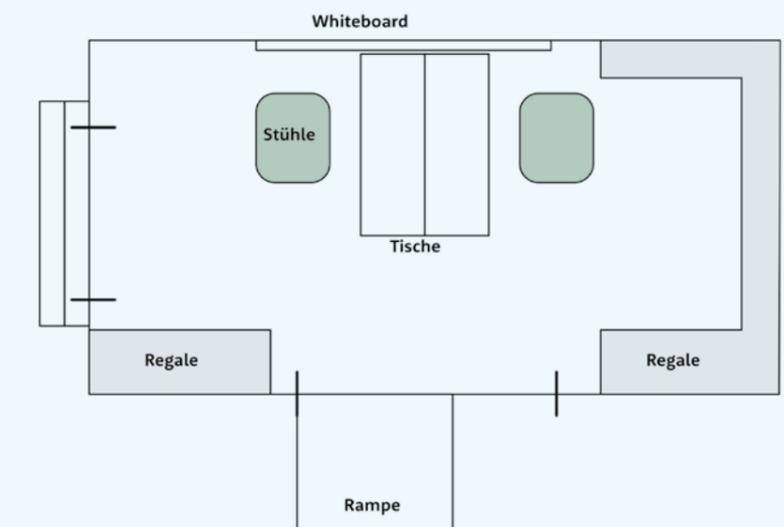
zwei Stühlen, Regalschränken, einem analogen Whiteboard, einer Kaffeemaschine sowie einer Heizung. Für den Außenbereich gibt es Werbeaufsteller, Stehtische, eine Treppe (Geländer wird nachgerüstet) sowie eine Rampe mit Podest.

Ansicht Front / Doppeltüren

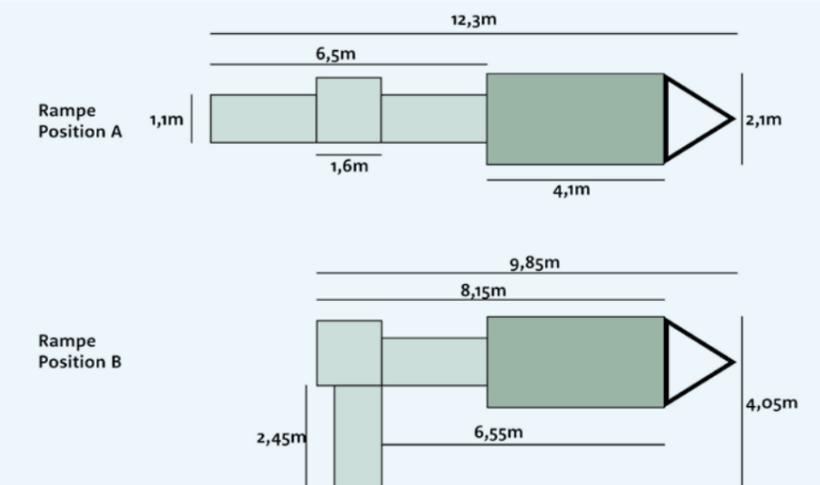
Alle Maße in cm



Ansicht Innen



Ansicht Rampe





Der Fokus bei den Baumaterialien lag auf möglichst regionalen und nachhaltigen Rohstoffen.

Mit Wiederverwertung und neuen Verarbeitungsweisen wurden vorzugsweise kleine Unternehmen als Lieferant*innen gewählt.

► Tischplatten

Solid Textile Board ist ein verdichtetes Material aus 70 % Textilien und 30 % Bindemittel. Die Firma Kvadrat produziert aus Altbaumwolle und Stoffabfällen unterschiedliche Plattenwaren und Akustikpaneele.

► Stühle

Das Modell R.U.M von der Firma Wehlers wird aus nur zwei, jeweils zu 100% recyclebaren Materialien hergestellt. Lehne und Sitzfläche bestehen aus alten Fischernetzen.

► Dachsparren

Ekoply ist aus 100 % recyceltem Polyethylen und geschäumtem Polypropylen von der Firma GOP aus Dänemark hergestellt. Das Material ist sehr leicht und trotzdem widerstandsfähig.

► Wände

PackWall ist ein Plattenbaustoff, der zu 100 % aus wiederverwertetem Verpackungsmaterial wie Tetra Pak hergestellt wird. Die Platten von der Firma Recoma aus Schweden sind wiederum voll recyclebar.

► Dämmung

Die Firma ISOLENA upcycelt Schafwolle, einen ökologisch abbaubaren Rohstoff, zu Dämmmaterialien. Die Produkte sind mit dem nature plus®-Prüfzeichen für nachhaltige Baustoffe zertifiziert.

> 11. Anhänge

b. Exemplarische Saisonplanung

Der Saisonbetrieb des „Tiny Rathauses“ erfordert eine sorgfältige Planung und Koordination, um einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen. Die Ausstattung

des Wagens spielt dabei eine zentrale Rolle, um den Anforderungen verschiedener Veranstaltungen gerecht zu werden.

Vorbereitung



Zeitraumen:

Start der Planung 3-5 Monate vor Saisonbeginn



Umsetzung



Zeitraumen:

Mai bis September (Hochphase).



Nachbereitung



Zeitraumen:

Oktober bis November



Öffentlichkeitsarbeit



Maßnahmen

- > Aufruf für Veranstalter*innen
- > Auswahl der Standorte
- > Einholen von Sondernutzungsgenehmigungen
- > Infrastrukturabsprachen (Strom, Toiletten, WLAN)
- > Veröffentlichung des Fahrplans
- > Öffentlichkeitsarbeit

Maßnahmen

- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Organisation der Transporte zwischen den Standorten
- > Betreuung der Standorte (Auf- und Abbau, Infrastrukturbereitstellung)
- > Veranstaltungsplanung (freie Zeitfenster nachbesetzen)
- > Dokumentation und Feedback von Veranstaltungen

Maßnahmen

- > Endreinigung des Wagens und Überführung ins Winterlager
- > Evaluation der Saison (Feedback von Veranstalter*innen)
- > Veröffentlichung einer Saison-Dokumentation
- > Öffentlichkeitsarbeit

Um die Menschen über die Veranstaltungen im „Tiny Rathaus“ zu informieren, wurde mit Anzeigen in lokalen Zeitungen und Aushängen gearbeitet. Die Nutzung der sozialen Medien erreichte die Menschen auch überregional. Die Veranstalter*innen haben ihre Veranstaltungen zusätzlich beworben.

> 11. Anhänge

c. Praktische Erfahrungswerte

Im Rahmen der Maßnahme „Tiny Rathaus“ konnte eine Vielzahl an praktischen Erfahrungen gesammelt werden. Für die Durchführung vergleichbarer Vorhaben werden im Folgenden besonders relevante Erfahrungswerte in Kurzform skizziert:

TÜV

Das physische „Tiny Rathaus“ wurde in Aarhus, Dänemark, gebaut und nach Fertigstellung in Deutschland eingesetzt. Entgegen der Erwartung, dass ein neuer PKW-Anhänger mit Aufbau schnell zugelassen werden kann, entwickelte sich die TÜV-Zertifizierung zu einem langwierigen Prozess, der durch Umbauten von einem erfahrenen lokalen Unternehmen abgeschlossen werden konnte. Ein frühzeitiger Austausch mit erfahrenen Personen zu technischen und bürokratischen Voraussetzungen für PKW oder Anhänger kann ähnlichen Problemen vorgehen.

Barrierefreiheit / Zugänglichkeit

Das „Tiny Rathaus“ hat den Anspruch, für alle Menschen zugänglich zu sein und einen Mehrwert zu bringen. Dieser Anspruch ist verbunden mit hohen und teilweise widersprüchlichen Anforderungen an die räumliche Ausstattung, die Veranstaltungsorte und die Art, wie Inhalte umgesetzt werden. Besonders zum Thema Barrierefreiheit ist der Hinweis auf Transparenz essenziell, da das Projekt durch den offenen Umgang mit den Herausforderungen engagierte Unterstützer*innen gewinnen konnte. Das Einbeziehen von Stakeholder-Vertreter*innenorganisationen ab Beginn des Projektes kann die Umsetzungsphase wesentlich erleichtern und Frustrationen auf allen Seiten vorbeugen. Außerdem eröffnet die Auseinandersetzung mit

Behinderungen und Zugänglichkeit wertvolle Perspektiven auf gesellschaftliches Zusammenleben und Teilhabe, von denen alle Beteiligten profitieren können. Das „Tiny Rathaus“ verfügt über eine Rampe mit Podest. Es gibt sehr unterschiedliche Rampenmodelle, die alle einen hohen Aufwand für Auf- und Abbau bedeuten. Die Zugänglichkeit über einen Lift zu lösen, wäre die sicherere Variante. Darauf muss der Anhänger oder Wagen aber ausgelegt sein. Es ist sinnvoll, Barrierefreiheit von Anfang an mitzudenken. Das Thema Barrierefreiheit ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen und wird von der Projektkoordination weiter bearbeitet mit dem Ziel, einen möglichst barrierearmen Ort zu schaffen.

Benennung des mobilen Beteiligungsraums

Der Begriff „Tiny Rathaus“ sorgt hin und wieder für Missverständnisse und die Erwartungshaltung, dort könnten Serviceleistungen der Verwaltung durchgeführt werden. Dies ist perspektivisch zwar gewünscht, aktuell aber noch nicht umsetzbar.

Personalressource

Da der Arbeitsaufwand von der Anzahl und den Umständen der Veranstaltungen abhängig ist und es immer wieder zu unvorhergesehenen Situationen kommen kann, die Improvisation und extra Aufwand bedeuten, empfiehlt es sich, dass mindestens zwei Personen im Projekt arbeiten. Sollte dies nicht möglich sein, ist es ratsam, dass weitere Teammitglieder zumindest mit den grundlegenden Aufgaben rund um die Veranstaltungsplanung und die Umsetzung vertraut sind.



Gefördert durch:

